

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 103 (2023)
Heft: 1110

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro

Häppchen aus
der Alltagskultur



Der amerikanische Countrysänger Johnny Cash im Jahr 1970.
Bild: Wikimedia.

Tote Sänger leben auf

Haben Sie Johnny Cash schon «I'm a Barbie Girl, in a Barbie World» singen hören? Das haben Sie nicht, weil er dieses Lied nie intonierte. Bis jetzt zumindest. Auf dem YouTube-Kanal «**There I Ruined It**» finden Sie Cash dabei, wie er diese Nummer aufführt. Und es klingt ziemlich gut. Das haben wir KI zu verdanken, und das eröffnet spannende Möglichkeiten. Hank Williams soll «Straight out of Compton» singen? Sinatra soll «P-p-p-poker Face, P-p-poker Face» trällern? Kein Problem. Diese neue Technologie kann nicht nur witzige Ergebnisse liefern, sondern auch tote Spitzensänger auf aufregende Weise zu neuem Leben erwecken und bisher unbekannte Dimensionen ihres Repertoires aufdecken. Wer weiss, wie gut die aus dem Grab auf-erstandenen **KI-Sänger** in ein oder zwei Jahrzehnten sein werden, wenn sich die Algorithmen verbessern und dazulernen? Warten Sie nur auf die Elvis-Hologramm-Tournee mit brandneuen Liedern, mit Johnny Cash, Freddie Mercury und Bing Crosby als glänzenden Gaststars. (as)

Denzel Washington haut auf den Putz

Der Schauspieler **Denzel Washington** war schon immer in der Lage, bedrohliche Rollen zu übernehmen. In «**Equalizer 3**», dem neuen Spielfilm von Regisseur **Antoine Fuqua**, spielt er Robert McCall, einen pensionierten US-Geheimdienstler, der mit seinen Agentenfähigkeiten normalen Bürgern hilft. Der Film beginnt mit einem Massaker in einem Landhaus in Sizilien, für das Robert verantwortlich ist. Als er das Gebäude verlässt, wird er selbst angeschossen und verwundet, aber von einem freundlichen älteren Arzt gerettet, der ihn in eine bezaubernde kleine Stadt am Meer bringt.

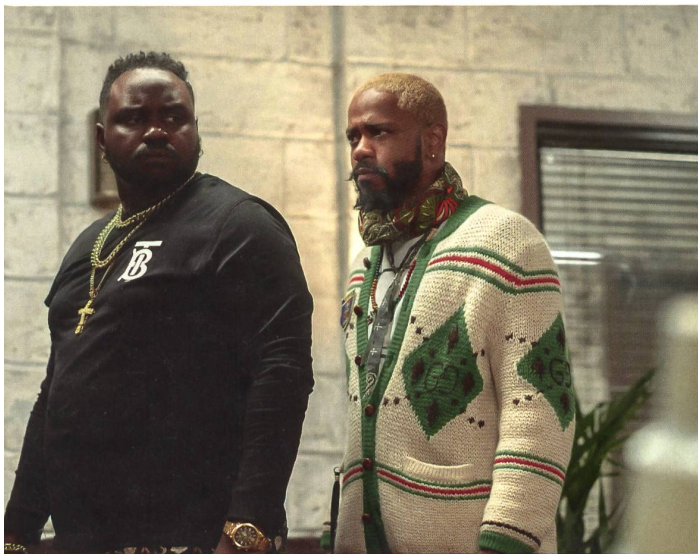
Dort erholt sich Robert von seiner Verletzung und freundet sich schnell mit den Bewohnern an, für die er wachsende Sympathie entwickelt. Er beschliesst, sich dort für den Rest seines Lebens niederzulassen. Doch die örtliche Mafia hat Pläne für den Ort und bedroht die Idylle. Sie schüchtert alle ein, die ihren Besitz nicht an sie abtreten wollen. Das versetzt Robert in Wut, und es folgen epische Gewaltausbrüche. Der Film hat besonderen Charme, weil er langsam beginnt und sich zu einem lohnenden Finale aufbaut, in dem die Rache die zum Tode verdamnten Schergen trifft. Die Mimik des Hauptdarstellers und die Ausdrucksweise seines Charakters sind überzeugend. Von den drei «Equalizer»-Filmen ist dies der zweitbeste und auf jeden Fall einen Kinobesuch wert. (as)



Denzel Washington in «The Equalizer 3 – The Final Chapter».
Bild: Sony Pictures.

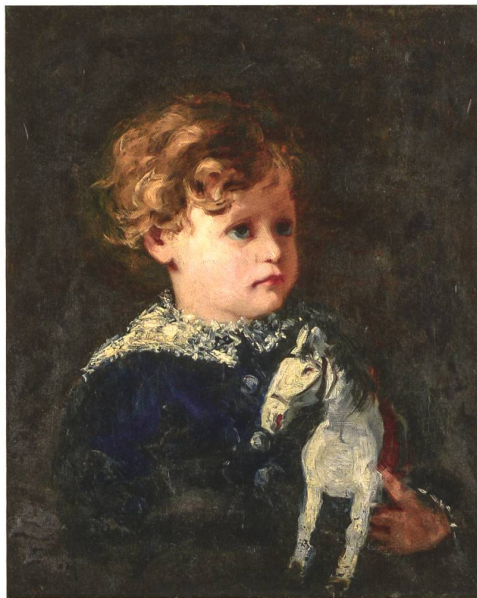
Diskriminierungsfragen ohne Moralkeule

Eine der subtilsten und witzigsten Serien zum Thema Rassismus ist letztes Jahr mit der vierten Staffel zu Ende gegangen. Multitalent **Donald Glover**, der Komiker, Drehbuchautor, Musiker, Regisseur und Schauspieler in einem ist, mimt in **Atlanta** den Cousin und Manager von Paper Boi (**Brian Tyree Henry**), der als dauerkiffender Rapper plötzlich und eher überraschend den Durchbruch schafft, was zu viel Geld und auch zu Europatourneen führt. Die einzelnen, in sich abgeschlossenen Folgen sind mitunter ziem-



Videostill von der Serie «Atlanta». Bild: IMDB.

lich exzentrisch, einige kommen gar ohne eine der aus vier Personen bestehenden Stammbesetzung aus. So wie bei der legendären Serie **Seinfeld** geht es oft um kleine Unstimmigkeiten und Verletzungen im Alltag, die alle kennen, wobei die Themen Rassismus, Diskriminierung und Hautfarbe klar adressiert werden, dies aber mit Leichtigkeit und ohne Moralkeule. In der Folge «Rich Wigga, Poor Wigga» (S3:F9) kämpft etwa ein weisser Schüler mit einem finanzschwachen schwarzen Vater um eine Aufnahme ins College. Als ein erfolgreicher ehemaliger Schulabgänger allen ein Stipendium finanziert, die schwarz sind, bewirbt er sich auch – allerdings erfolglos. Bei Disney+. (rg)



Sophie Schaeppi, «Heinrich mit Holzpferdchen», 1878. Aus: Anne-Catherine Krüger, Sophie Schaeppi 1852–1921. Eine Künstlerin zwischen Winterthur und Paris. Zürich: Scheidegger & Spiess 2023, S. 100.

Späte Würdigung

Die Schweizer Malerin **Sophie Schaeppi** (1852–1921) gehörte zur selben Generation wie Albert Anker und Ferdinand Hodler, die – wenig überraschend – ungleich bekannter wurden als ihre Kollegin und zeitweilige Weggefährtin. Deren Gemälde sind zwar in einigen öffentlichen Institutionen zu bewundern, doch erst 2020 wurde ihr Schaffen mit einer Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen mit einer eigenen Ausstellung gewürdigt. Dank **Anne-Catherine Krüger** liegt nun endlich ein Band zu Leben und Werk der Künstlerin vor, der ihre Stationen in Paris, München, Zürich und Winterthur nachzeichnet, vor allem aber ihre eindrücklichen Porträts und Landschaftsbilder dokumentiert. Auf jeden Fall eine Entdeckung und eine Korrektur der hiesigen Kunstgeschichte in einem. (vsv)

Maliziöser Unfug

Nachdem die Retrospektive von **Martin Wong** (1946–1999) bereits in Berlin zu sehen gewesen war, machte sie diesen Sommer in London Station. Sie zeigte die Arbeiten des chinesisch-amerikanischen Künstlers, der neben seiner New Yorker Umgebung – Wohnungen, Strassenszenen, Feuerwehrmänner – besonders gern Gefängnisinsassen und deren Antagonisten malte. Besonders hübsch war das titelgebende Gemälde der Ausstellung, «Malicious Mischief», das einen sich lüstern in die Hose greifenden Polizisten zeigte. Naughty! (vsv)



Bild: Martin Wong, «Malicious Mischief» (Ausstellungsdetail), Camden Art Center, 2023.